

Die Abwertung von Arbeit im flexiblen Kapitalismus: Die Beispiele von Leiharbeit und Plattformarbeit

Matthias Specht-Prebanda

Arbeiterkammer Oberösterreich

Abteilung für Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik

matthias.specht-prebanda@akooe.at

Die Verbindung von Erwerbsarbeit und relativem Wohlstand, basierend auf einer Verbindung von kollektiven Rechten am Arbeitsplatz und einer darauf aufbauenden sozialstaatlichen Absicherung ist brüchig geworden (Castel 2009). Das geschichtlich errungene, klar umrissene Normalarbeitsverhältnis erodiert und eine Vielzahl ungesicherter prekärer Beschäftigungskonstellationen nehmen dessen Platz ein. Die Ausweitung der Zwischenzone ungesicherter Beschäftigung (Grimm, Hirsland und Vogel 2013), die keine dauerhafte Teilhabe am gesellschaftlichen Wohlstand ermöglichen hat weitreichende Folgen, für jene, die in diesen Verhältnissen arbeiten und für die Arbeitnehmer:innen insgesamt (Bourdieu 1998). Prekarität stellt auch ein spezifisches Zeitverhältnis (Vogel 2015) dar und untergräbt daher auch die Möglichkeit zur Partizipation am zeitlichen Wohlstand einer Gesellschaft.

Die Ausbreitung unsicherer Beschäftigungsformen wird durch kapitalstarke Akteure vorangetrieben, seien es kapitalmarktorientierte Großunternehmen, die globale Leiharbeitsbranche oder jüngster Vergangenheit die Betreiber der großen digitalen Plattformen. Hinzu kommt, dass prekäre Beschäftigungsverhältnisse im Sinne einer „Flexibilisierung“ des Arbeitsmarkts politisch massiv unterstützt (oder zumindest toleriert) wurden. Dieses neoliberale Verständnis von Arbeitsmarktpolitik drückt sich aus in der Förderung unsicherer Beschäftigungsformen einerseits und dem gleichzeitigen Abbau bestehender sozialer Sicherheiten, etwa in der Arbeitslosenversicherung, andererseits (Crouch 2022, Grimshaw 2022). Allerdings ist diese Tendenz nicht absolut und alternativlos zu sehen -gerade in Österreich mit seinem hohen Grad an kollektivvertraglicher Abdeckung gelang es beispielsweise die Leiharbeiter:innen in das Kollektivvertragssystem zu integrieren. In jüngerer Vergangenheit sind – aufgrund des Drucks der Gewerkschaften -zudem Ansätze einer internationalen Regulierung und Eindämmung prekärer Beschäftigung erkennbar, wie sich beispielsweise anhand der EU-Richtlinie zur Plattformarbeit zeigen lässt. Eine zentrale Frage in diesen und anderen Fällen ist dabei die Grenzziehung, was als reguläres Beschäftigungsverhältnis anerkannt wird und was in die Prekarität, (Schein-)Selbstständigkeit oder Informalität abgedrängt wird (Grimshaw 2022).

Das geplante Paper möchte prekäre Beschäftigungsformen unter der Perspektive der gesellschaftlichen Anerkennung (beziehungsweise Nicht-Anerkennung) von Arbeit betrachten (Voswinkel 2000, Walzer 1992). Es werden Veränderungen im gesellschaftlichen Verständnis von Beschäftigungsverhältnissen diskutiert (Kalleberg 2009; Bolton, Huolihan und Laser 2012), und wie sich diese in konkreten Arbeits – und Beschäftigungsbedingungen niederschlagen. Eine wesentliche Frage ist dabei, wie prekarierte Arbeiter:innen die Abkehr vom Sicherheits- und Wohlstandversprechen durch Arbeit subjektiv verarbeiten (Padavic 2005; Gefken, Stockem und Böhnke 2015; Specht-Prebanda 2024). Diese Fragen sollen konkret

anhand der vergleichenden Betrachtung zweier als exemplarisch anzusehender prekärer Beschäftigungstypen, der Leiharbeit und der Plattformarbeit, diskutiert werden.

Bei der Leiharbeit handelt es sich um eine mittlerweile seit Jahrzehnten existierende prekäre Beschäftigungsform, deren Etablierung und Ausbreitung mit der neoliberalen Ausrichtung der Unternehmensstrukturen und Arbeitsmärkte seit den 1990ern und verstärkt in den 2000er Jahren zusammenfällt. Die Plattformarbeit hat eine jüngere Geschichte und ist sinnfälliger Ausdruck der Digitalisierung und algorithmischen Kontrolle der Arbeitswelt (Gruber-Risak, Warter und Berger, 2020). Während es sich bei ersterer um einen Prozess der diskursiven und arbeitsrechtlichen Etablierung eines ursprünglich stark umstrittenen Konstrukts handelt, kann letztere als Ausdruck des disruptiven Potentials technologischer Entwicklungen unter der Ägide kapitalstarker Unternehmen gesehen werden. Durch einen systematischen Vergleich dieser beiden Beschäftigungstypen insbesondere hinsichtlich polit-ökonomischer Hintergründe, arbeitsrechtlicher Konstruktion, diskursiver Legitimierung, sowie kollektiver, gruppenbezogener Betroffenheiten und subjektiver Verarbeitung soll ein tieferes Verständnis der Prozesse der Abwertung von Arbeit durch Prekarisierung gewonnen werden. Es wird damit auch klarer, welche Veränderungsschritte notwendig sind, um Arbeit zu ent-prekarisieren, beziehungsweise die Verbindung von Arbeit und gesellschaftlichem Wohlstand neu zu gestalten.

Literatur (vorläufig):

Bolton, Sharon C.; Houlihan, Maeve; Laaser, Knut (2012): Contingent Work and Its Contradictions: Towards a Moral Economy Framework. In: *Journal of Business Ethics* 111, S. 121–132.

Bourdieu, Pierre (1998): Prekarität ist überall. In: Pierre Bourdieu (Hg.): Gegenfeuer. Wortmeldungen im Dienste des Widerstands gegen die neoliberale Invasion. Konstanz: Univ.-Verl. Konstanz (Édition discours, 23), S. 96–102. Online verfügbar unter <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation?bibId=2187>, zuletzt geprüft am 14.04.2015.

Castel, Robert (2009): Die Wiederkehr der sozialen Unsicherheit. In: Klaus Dörre und Robert Castel (Hg.): Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung. Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts. Unter Mitarbeit von Peter Bescherer. Frankfurt, New York, Ipswich, Massachusetts: Campus Verlag; EBSCOhost, S. 21–35.

Crouch, Colin (2022): Reflection on the COVID moment and life beyond neoliberalism. In: *transfer* 28 (1), Artikel 2, S. 31–47.

Gefken, Andreas; Stockem, Franziska; Böhnke, Petra (2015): Subjektive Umgangsformen mit prekärer Erwerbsarbeit - Zwischen Orientierung an und Ablösung von der Normalarbeitsgesellschaft. In: *BERLINER JOURNAL FÜR SOZIOLOGIE* 25, S. 111–131.

Grimm, Natalie; Hirsland, Andreas; Vogel, Berthold (2013): Die Ausweitung der Zwischenzone. Erwerbsarbeit im Zeichen der neuen Arbeitsmarktpolitik. In: *Soziale Welt* 64, S. 249–268.

Grimshaw, Damian (2022): Informal und precarious work: Persistent inequalities exacerbated by the global pandemic. United Nations. Online verfügbar unter <https://www.un.org/development/desa/dspd/wp-content/uploads/sites/22/2022/06/Damian-Grimshaw-Paper.pdf>, zuletzt geprüft am 08.07.24.

Gruber-Risak, Martin; Warter, Johannes; Berger, Christian (2020): Plattformarbeit -was tun? Grundlagenpapier. Arbeiterkammer Wien. Wien. Online verfügbar unter https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeidigital/crowdwork/Strukturpapier_Plattformarbeit_3.pdf, zuletzt geprüft am 14.04.25.

Kalleberg, Arne L. (2009): Precarious Work, Insecure Workers: Employment Relations in Transition. 2008 Presidential Address. In: *AMERICAN SOCIOLOGICAL REVIEW* 74 (February), S. 1–22.

Neuhauser, Johanna (2024): Teile und Herrsche -Rassifizierte Fragmentierungspolitiken am Beispiel migrantischer Leiharbeit in Österreich. In: Anne Lisa Carstensen, Peter Birke, Nikolai Huke und Lisa Riedner (Hg.): *Geteilte Arbeitswelten. Konflikte um Migration und Arbeit*. 1. Auflage. Weinheim, München: Beltz Juventa; Ciando (Arbeitsgesellschaft im Wandel), S. 203–220.

Padavic, Irene (2005): Laboring under Uncertainty: Identity Renegotiation among Contingent Workers. In: *Symbolic Interaction* 28 (1), S. 111–134.

Specht-Prebanda, Matthias (2024): Freiwillig prekär? Arbeitsbezogene Bedürfnisse und Handlungsorientierungen von langjährigen Arbeiter:innen der Leiharbeitsbranche in Oberösterreich. Hg. v. Johannes Kepler Universität. Institut für Wirtschafts- und Organisationssoziologie. Linz (WOS Working Paper Series, 1/2024). Online verfügbar unter https://www.jku.at/fileadmin/gruppen/119/WOS/Working_Papers/WP/Working_Paper_Leiharbeit_final.pdf, zuletzt geprüft am 14.04.2025.

Vogel, Berthold (2015): Die Rhythmen des Sozialen. Hg. v. Rhuthmos. Online verfügbar unter <https://www.rhuthmos.eu/spip.php?article1450>, zuletzt geprüft am 14.04.25.24

Voswinkel, Stephan (2000): Die Anerkennung der Arbeit im Wandel. Zwischen Würdigung und Bewunderung. In: Ursula Holtgrewe, Stephan Voswinkel und Gabriele Wagner (Hg.): *Anerkennung und Arbeit*. Konstanz: UVK, S. 39–61.

Walzer, Michael (1992): *Spüren der Gerechtigkeit. Ein Plädoyer für Pluralität und Gleichheit*. Frankfurt/New York: Campus Verlag ("Theorie und Gesellschaft", 23).